

Sr. Christophora Janssen, Benediktinerin und Künstlerin

„Überall ist Gott gegenwärtig“ (RB 19,1). Und das Kloster ist der Ort, an dem es für Mönche und Nonnen gilt, sich für die Gegenwart Gottes zu öffnen, sich in das Bewusstsein seiner Gegenwart einzuüben, um so im Fortschreiten des klösterlichen Lebens und Glaubens zu einer zunehmenden Weite des Herzens zu gelangen. Die tragenden Elemente benediktinischen Lebens sind das Gebet, die lectio divina, das Leben in und der Dienst an der Gemeinschaft sowie die Arbeit. Was auf den ersten Blick sehr eng und statisch wirkt, bietet bei näherem Hinsehen doch vielfältige Möglichkeiten der Ausgestaltung.

Für Sr. Christophora hat sich der künstlerische Weg aufgetan, auf dem sie ihre ganz persönliche Gottsuche mit ihrer Arbeit verbindet. Ihre Keramikarbeiten, Reliefs und Skulpturen, zeugen davon. Biblische Gestalten und Szenen, Motive aus der kirchlichen Tradition wie die Schutzmantelmadonna oder der Frauenkreuzweg sowie Heiligendarstellungen sind die Früchte geistlichen und künstlerischen Suchens und Wirkens.

Intensive intellektuelle und spirituelle Durchdringung des Gegenstandes, ein Blick in die Kunstgeschichte, vornehmlich in die Romanik, die Wahl von Attributen und Farben für die symbolischen Aussagen sowie handwerkliche Perfektion sind Elemente ihres künstlerischen Schaffens. So entstehen Arbeiten, die dem Betrachter, der Betrachterin die Fülle und den Reichtum des christlichen Glaubens buchstäblich vor Augen führen und diese ihrerseits einladen, die Kunstwerke nicht nur ästhetisch zu genießen, sondern sich mit ihnen auseinanderzusetzen, den Botschaften der Künstlerin nachzuspüren sowie eigene Botschaften auf der Basis persönlicher Erfahrungen zu entdecken.

Immer wieder neu auf sich auftuende spirituelle Fragen zu hören, um sich dann mit ihnen fruchtbar künstlerisch auseinanderzusetzen ist die eine Herausforderung an eine Benediktinerin. Die andere Herausforderung ergibt sich aus dem Leben in der klösterlichen Gemeinschaft. Der Mönch, die Nonne sollen hinter ihre Arbeit zurücktreten und ihre Tätigkeiten in aller Demut ausüben (RB 57). Die Freude über das geschaffene Werk soll sich mit dem Bewusstsein des Dienstes an der eigenen Gemeinschaft und der Dankbarkeit über die Begabung durch Gott verbinden. Stolz oder gar Allüren künstlerischer Freiheit würde auf Dauer das Gemeinschaftsleben nachhaltig stören. So wird der künstlerische Weg einer Benediktinerin auch zu einer ganz besonderen Herausforderung für ihren persönlichen spirituellen Reifeprozess.

Ingrid Lemberg, Oblatin der Abtei Neuburg, Heidelberg